ST. VITHER ZEITUNG

Die St.Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der praktische Landwirt. - Druck und Verlag M. Doepgen-Beretz, St.Vith, Hauptstraße 58 u. Malmedyer Straße 19. Handelsregister Verviers 29259 Postscheckk 58995

Telefon St.Vith Nr 193

Nummer 50 | St.Vith, Donnerstag, den 2. Mai 1957 | 3. Jahrgang

Amerika feiert seine Anfänge

Vor kurzem erlebte Washington seine bisher größte Verkehrsstockung. Weite Bezirke der Innenstadt waren stundenlang von einem Strom sich nur im Schritt-Tempo vorwärtsschiebender Autos blockiert. Sie strebten alle Stoß-Stange an Stoß-Stange drei altertümlichen Segelschiffen zu, die auf einem Nebenraum des Potomac-Flußes vor Anker gegangen waren. Es waren genaue Nachbildungen der drei Schiffe „Godspeed", „Discovery" und „Susan Constant", die an einem Aprilmorgen des Jahres 1607 eine kleine Schar von 105 britischen Siedlern mit ihren Frauen und Kindern an der Küste des heutigen Staates Virginia an Land gesetzt hatten. Keines der Schiffe war größer als das Rettungsboot eines modernen Passagierschiffes. Aber über hunderttausend Menschen kletterten in fünf Tagen in Washington über die schmalen Decks und winkligen Aufbauten.

Amerika gedenkt in diesem Jahr mit Begeisterung seiner Anfänge. In Virginia und besonders in Jamestown, der ersten permanenten britischenSiedlung in der neuen Welt, gibt es ein achtmonatiges Dauerfest mit historischen Aufführungen, Umzügen Ausstellungen u. zahlreichen anderen Veranstaltungen, für das die Staats- und Bundesbehörden sechsundzwanzig Millionen Dollar zur Verfügung gestellt haben. Höhepunkt der Feiern wird der zwar noch nicht amtlich bekannt gegebene, aber für den Herbst erwartete Besuch der englischen Königin Elizabeth sein. Es war ihr Vorfahre, James I., in dessen Namen die Siedler Besitz von ihrem Landungsplatz ergriffen. Virginia erwartet bis zum Herbst mehrere Millionen Touristen. Inzwischen segelt eine in England gebaute Kopie des berühmten Kolonisten-Schiffes „Mayflower" über den Atlantik, um hoch im Norden am Plymouth-Felsen in Massachusetts zu landen, wo die echte „Mayflower" 1620 eine kleine Gruppe wegen ihres puritanischen Glaubens verfolgter „Pilger" abgesetzt hatte, die entschlossenwaren,in der unbekannten neuen Welt nach ihrem Glauben selig zu werden.

Von Jamestown und Plymouth aus begann die angelsächsische Besiedlung und Erschließung Amerikas. Es waren bittere Anfänge. Die Siedler von Jamestown hatten ihre primitiven Hütten auf einer sumpfigen Insel errichtet.

weil sie ihnen Schutz vor denIndianern gewährte. Aber dann kam der glutheiße Sommer, u. mit ihm kamen Schwärme vonMalaria-Mücken.Bis zumHerbst waren mehr als die Hälfte der Kolonisten dem Fieber erlegen. Noch schlimmer muß es im dritten Jahr zugegangen sein. Die Siedler hatten inzwischen Zuwachs aus England erhalten. Aber ihre Ernten hatten damit nicht Schritt gehalten. Eine Hungernot brach aus. „Einer von uns," berichtete ein Chronist, „tötete seine Frau und hatte einen Teil von ihr gegessen, bevor es bekannt wurde. Der Mörder wurde auf einem Scheiterhaufen verbrannt.

Als sich die Siedlung allmählich auch auf das Festland ausdehnte, war das Leben der Kolonisten von einer neuen Gefahr bedroht. Die Indianer brachen immer wieder aus ihren undurchdringlichen Wäldern hervor, um die Fremdlinge zu vertreiben. Es kam zu grausigen Metzeleien. Bei einem solchen Ueberfall wurden in einer Nacht 347 Bleichgesichter getötet. Aber in diesem Kampf gab es auch eine Episode, die zu den romantischten und abenteuerlichsten Begebenheiten jener Zeit gehört. Ein Anführer der Siedler, John Smith, war in die Hände des alten Indianerhäuptlings Powhatan gefallen. Gerade wollte ein Indianer dem Gefangenen den Schädel spalten, da sprang Pocahontas, die Lieblingstochter des Häuptlings, vor denTodgeweihten und forderte von ihrem Vater sein Leben als Geschenk. Häuptling Powhatan machte darauf Smith zum Mitglied seines Stammes, schloß Frieden mit den Siedlern und erlaubte ihm, nach Jamestown zurückzukehren. Vier Jahre dauerte der Frieden. Dann setzte die Ueberfälle wieder ein. Der inzwischen aus London entsandte erste Gouverneur der Siedlung, Sir Thomas Dale, entführte die Häuptlingstochter u. hielt sie als Geisel gefangen. Das schöne junge Mädchen zog bald die Aufmerksamkeit der jungen Männer in der Frauen armen Kolonie auf sich. Sie ließ sich taufen und heiratete am 5. April 1614 John Rolfe. Ihr Vater, der alte Häuptling Powhatan, zog sich grollend in seineWälder zurück,aber seinStamm behelligte die Kolonisten nicht mehr.

Die Gründung der Vereinigten Staaten vollzog sich mehr als anderthalb Jahrhunderte später in scharfer Rebellion gegen die britische Krone. Aber der Streit ist längst überwunden. Ein jetzt für die 350-Jahrfeier von Jamestown errichtetes Ausstellungsgebäude trägt eine Bronzetafel mit der Inschrift: „In Jamestown begann: die Ausbreitung der englisch sprechenden Völker nach Uebersee; der Staat von Virginia; die Vereinigten Staaten von Amerika; das Britische Commonwealth der Nationen". Fürwahr ein bedeutender Anfang, den zu feiern Amerika und die ganze angelsächsische Welt allenGrund haben.

Frankfurter Rauchwarenmesse eröffnet

Die diesjährigeRauchwarenmesse wurde am 27. April in Frankfurt am Main eröffnet. Auffallend reichhaltig ist das Sortiment an rohen und veredelten Fellen der Pelzbekleidungs- und Veredlungsindustrie. Daneben werden Maschinen, Werkzeuge, Chemikalien, Farben und Futterstoffe der einschlägigen Zubringerindustrie offeriert. Unser Bild zeigt eines der Modelle aus der Schau, eine frühlingsblaue Lincoln-Lammjacke.

Tagung des Europarates

SRASSBURG. Der belgische Politiker Fernand Dehousse wurde in Straßburg zum Präsidenten des Konsulativrates des Europarates wiedergewählt. Gleichzeitig überreichte der deutsche Staatssekretär Hallstein ihm das von der Bundesrepublik verliehene Verdienstkreuz. In einer kurzen Ansprache würdigte Hallstein die Verdienste Dehousses, besonders als Präsident der Abstimmungskommission für das Saarland. Dehousse antwortete, er sei stolz, zu einer dauerhaften Annäherung zwischen Deutschland u. Frankreich beigetragen zu haben.

Folgende Vizepräsidenten wurden alsdann gewählt: Boggiano-Pico (Italien), Kiesinger (Deutschl.), Edwards (Engl.), Pittermann (Oesterr.), Jakobsen (Dänemark), Teitgen (Frankr.),Erkmen (Türkei).

Die 15 Minister haben sich alle für die Vereinfachung der europäischen Vereinigung ausgesprochen.In den letzten Jahren wurden zahlreiche Vereinigungen Komitees und Versammlungen geschaffen. Der Verwaltungsapparat all dieser Vereinigungen soll Rationalisiert werden, jedoch kam es zu keiner Einigung bezüglich der Rationalisierung der parlamentarischen Arbeiten. Präsident Dehousse legte der Versammlung einen Bericht über die Neugruppierung all dieser Vereinigungen vor.

Der englische Vertreter, Ormsby-Gore gab Kenntnis eines Planes des englischen Außenministers Selwyn Lloyd. Dieser Plan zielt auf die Schaffung eines einzigen europäischen Rates hin. Ein anderer (italienischer) Plan will ebenfalls eine Vereinheitlichung, geht jedoch nicht soweit wie der englische Plan, da er die Beibehaltung aller existierender Vereinigungen anstrebt.

Zum letztenMale nahm der belgische Außenminister Paul-Henri Spaak, der demnächst den Posten des NATO-Generalsekretärs übernimmt, an den Beratungen teil. Er legte den Ministern des Europarates ans Herz, den Konsultativrat möglichst oft anzurufen. Der Ministerrat setzte seine Bemühungen um die Vereinfachung desVerwaltungsapparates am Dienstag fort.

Ibn Saud und Hussein geben gemeinsames Kommunique heraus

AMMAN. Das gemeinsame Kommunique, das nach dem Blitzbesuch König Husseins von Jordanien in Saudi-Arabien herausgegeben wurde, befaßt sich mit der allgemeinen Lage in Nahost und mit den jüngsten Ereignissen in Jordanien. Die beiden Könige haben die Politik des arabischen Nationalismus wie folgt definiert.

1. Die Unabhängigkeit der von jedlichen auswärtigen Einfluß befreiten arabischen Ländern muß gefestigt werden.
2. Die militärische Zusammenarbeit der befreiten arabischen Länder gegen den gemeinsamen Feind muß verstärkt werden.
3. Die arabischen Staaten weigern sich, irgend einem fremden Pakt beizutreten.
4. Die noch unter dem Joch der Imperialisten schmachtenden arabischen Völker müssen unterstützt werden, damit sie ihre Freiheit erlangen können.
5. Die arabischen Staaten bleiben der arabischen Liga treu.

DieVerhandlungspartner stellen fest, daß diese Prinzipien kürzlich schon in Kairo bei Besprechungen, an denen auch Präsident Nasser und Präsident Kouatly teilnahmen, aufgestellt worden sind. Sie unterstreichen jedoch, daß die Ereignisse in Jordanien ausschließlich eine innere Angelegenheit dieses Landes sind.

Der jordanische Außenminister erklärte am Montag gelegentlich einer Pressekonferenz, die neue Regierung werde sich nicht um den Eisenhowerplan kümmern. Die Eisenhowerdoktrin sei nicht das Problem, das sich zur Zeit für die Regierung stelle. Die Regierung sei nicht offiziell mit dieser Frage beauftragt worden und sie wisse daher nur soviel über diese Doktrin, wie jeder andere auch. Der König habe erklärt, fügte der Minister hinzu, die Regierung beabsichtige nicht, dem amerikanischen Gesandten für den Eisenhowerplan, Richards eine Einladung nach Jordanien zukommen zu lassen.

Dem gegenüber erklärte der amerikanische Botschafter in Amman, die USA seien geneigt, Jordanien einen Kredit in Höhe von 10 Millionen Dollar für den Aufbau seiner Armee zur Verfügung zu stellen.

Aktuelle KURZNACHRICHTEN

– CHICAGO. Ein Communique der Fordstiftung gab bekannt daß 500000 Dollar für einen Austausch vonStudenten, Professoren und anderen Intellektuellen zwischen den USA und westeuropäischen Ländern einerseits und Polen anderseits zurVerfügung gestellt werden. Das Geld wird polnischen Universitäten und Akademien, sowie amerikanischen und westeuropäischen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.

– LONDON. Großbritannien könne nicht auf den Einfluß der Atom- und Wasserstoffwaffen verzichten, erklärte Außenminister Selwyn Lloyd in einer Rundfunkansprache. Wenn England jetzt auf diese Waffen verzichtet werde es später keine wichtige Waffenlieferungen von den USA erwarten.

– LONDON.Die „Times" ist der Ansicht, daß zur Zeit geheime Verhandlungen zwischen Mao-Tse-Tung und Tschang-kai-Chek im Gange sind. Aehnliche Meldungen wurden bisher sowohl von Rot- als auch von Nationalchina dementiert. Gegenstand dieser Besprechungen soll die Rückgliederung Formosas an China sein.

– PARIS. In der Pariser Großen Oper dirigiert Prof. Hans Knappertsbusch in der Zeit vom 3. bis zum 27. Mai zwei vollständige deutschsprachige Aufführungen des Rings der Nibelungen von Richard Wagner mit bekannten Wagner-Sängern in den Hauptrollen.

– NIKOSIA. Die modernen Flugzeuge können künftig ebenso gut konventionelle wie Atom-Bomben transportieren. Großbritannien habe einen Vorrat an Atombomben und könne, wenn nötig, auch die auf Zypern stationierten Flugzeuge zumTransport vonAtombomben einsetzen, erklärte der britische Verteidigungsminister, Duncan Sandys, der Presse in Nikosia, bevor er nach Malta abflog.

– BONN. Außenminister von Brentano hat die sowjetische Note über die Bewaffnung derBundeswehr mitAtomwaffnung beantwortet. Das Schreiben Bulganins, das in Bonn als massiver Eingriff in innerdeutsche Verhältnisse angesehen wird, beweise daß die Sowjetunion das Monopol für Atomwaffen in Europa in Anspruch nehme und somit Europa unter seiner Herrschaft halten wolle.

Westliche Antwort auf sowjetische Note über Europaverträge

MOSKAU. Die westliche Antwort auf die sowjetische Note vom 16. März, in welcher die Verträge über den Gemeinsamen Markt und das Euratom angegriffen wurden und eine Zusammenarbeit auf alleuropäischer Grundlage vorgeschlagen wurde, ist am Montag von den Botschaftern Frankreichs, Belgiens und der Bundesrepublik dem sowjetischen Außenministerium übergeben worden. Italien übergibt seine Antwort der sowjetischen Botschaft in Rom, während Holland noch keine Entscheidung getroffen hat.

Die westlichen Antworten setzen sich aus zwei Teilen zusammen. Im ersten werden die sowjetischeAnschuldigungen, der Gemeinsame Markt und das Eurotom stellten aggressive Vereinigungen dar, kategorisch zurück gewiesen. Die westlichen Länder unterstreichen den friedlichen Charaker dieser Vereinigungen, die jedem offen stehen.

Im zweiten Teil der Antwort wird festgestellt, daß die Sowjetunion die Idee einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit anerkennt und daß unter den augenblicklich herrschenden Umständen eine Zusammenarbeit zwischen den Ländern, deren Systeme verwand sind am ehesten möglich ist. Die westlichen Länder lassen die Tür für sowjetische Vorschläge bezüglich einer paneuropäischen Zusammenarbeit offen. Diese Vorschläge werden demnächst in Genf von der Wirtschaftskommission der VN geprüft.

Im Spannungsfeld des Nahen Ostens

Die Tage waren schwül in Beirut. Die Wolken hingen tief hinunter auf die Berge des Libanons. Es war dunstig und feucht. Nachts ging ein fürchterliches Gewitter nieder. Aber es reinigte die Luft nicht.

Die politische Atmosphäre im Nahen Osten war ähnlich. Selbst bei einem kurzen Besuch dringen von allen Seiten die Spannungen auf den Fremden sein. Beirut ist in dies. Spannungsfeld zu einer wichtigen Nachrichtenbörse geworden. Bei den Kaufleuten des Libanons, der weitgehend von seinem Transithandel mit den arabischen Staaten lebt, laufen zahllose Informationen zusammen. In diesem Land herrscht größere Freiheit als in den arabischen Nachbarstaaten. Hier läßt sich die Entwicklung noch am leichtesten übersehen.

Auch die Bindungen zu Europa sind hier sehr stark. Selbst wenn man plötzlich von Deutschland nach Beirut kommt, fühlt man sich nicht völlig in eine andere Welt versetzt. Beirut erscheint dem Besucher nicht südlicher im Charakter als eine Stadt in Süditalien und den Orient unserer Vorstellungswelt muß man schon suchen. In den Soukhs – dem arabischen Wort für Bazar – tritt der Orient einem noch am stärksten entgegen, aber das Gesicht Beiruts prägen heute doch die unzähligen modernen Wohnhäuser, die an allen Ecken und Enden der Stadt emporschießen: hohe Stahlbetonbauten mit luxuriösen Appartements. Man hat den Eindruck, als sei die ganze Stadt eine riesige Baustelle.

Durch die Straßen Beiruts schieben sich in dichtem Strom schwerste amerikanische Wagen. In dem ungeheueren Geschrei und Gehupe, verstärkt durch das Rattern altertümlicher französischer Straßenbahnen, kann sich der Orient nur mit den Mitteln der Technik behaupten. Von den Minaretts rufen nicht mehr die Muezzins selber die Gläubigen zum Gebet: Lautsprecher haben diese Aufgabe übernommen. Der Burnus ist in den Straßen Beiruts so selten wie in einer europäischen Metropole. Das einzige Kamel, das mich einmal geduldig betrachtete, diente den Zwecken des modernen Tourismus: für ein libanesisches Pfund (15 Fr.) ließ sein Besitzer es auf alle Viere niederknien, man konnte es besteigen und sich auf seinem Sattel photographieren lassen.

Erst sehr spät in der Nacht schleicht sich orientalischer Zauber in die Straßen zurück. Die Hähne beginnen zu krähen. Nur ein einsamer Mann macht ihnen Konkurrenz: ein Trommler, der hart auf seine Trommel schlägt, um die Gläubigen zu wecken. Es ist noch Radadham, der Fastenmonat der Mohammedaner, und wer nicht auf sein Frühstück verzichten will, muß es vor Sonnenaufgang zu sich genommen haben.

Atomwaffen für Europa

Nach politischen und strategischen Gesichtspunkten

PARIS. (ep). NachVerlautbarungen der NATO werden die USA innerhalb ihres militärischen Hilfsprogramms den NATO-Staaten 1957 die ersten Atomwaffen zur Verfügung stellen. Dazu gehören ferngelenkte Bodengeschosse vom Typ Honest John und „Matador" sowie das ferngelenkte Luftabwehrgeschoß „Nike". Die Verteilung auf die Länder erfolgt nach denEmpfehlungen des NATO-HauptquartiersEuropa.Vorläufig handelt es sich um erste Versuche. Die Vereinigten Staaten wollen bekanntlich diese Angelegenheit in zweiseitigen Verhandlungen regeln, weil sie von den begünstigten Ländern eine Reihe von Garantien verlangen. Daraus ergibt sich eine gewisse Ueberschneidung zwischen der NATO, Ausrüstung ihrer Divisionen interessierte kollektiv an der bestmöglichen Lösung, um dem zweiseitigen Verhältnis zwischen den Staaten und ihren Bundesgenossen. NATO und SHAPE beurteilen die Lieferung amerikanischer Atomwaffen nach Europa vom rein strategischen Standpunkt, wobei es als selbstverständlich gilt, daß ohne Unterschied die Divisionen aller Länder mit den modernsten Mitteln ausgerüstet werden, während sich die Vereinigten Staaten zusätzlich von politischen Erwägungen leiten lassen. So besteht die Absicht, eine Prioritätsliste aufzustellen. Es gibt Länder, die derartige Waffen dringender benötigen als andere. Das NATO-Hauptquartier lehnt es jedoch ab, in diesen Wettlauf irgendwie einzugreifen. Auf bilateraler Grundlage machten andererseits die Vereinigten Staaten für ferngelenkte Geschosse Großbritannien besondere Zugeständnisse, die überwiegend politischen Charakters sind. Auch das Tempo der Ausrüstung der deutschen Divisionen mit Atomwaffen ist politisch bedingt. Man darf annehmen, daß Washington vor Bildung der nächsten deutschen Regierung nach den Bundeswahlen und vor Definition ihrer Außen- sowie Verteidigungspolitik in dieser Angelegenheit keine Entscheidung treffen will.

Frankreich bildet einen weiteren Sonderfall. Bisher ließ Washington erhebliches Mißtrauen durchblicken im Hinblick auf den starken kommunistischen Einfluß in Frankreich.Man zögert daher, dem französischen Partner strategische Geheimnisse anzuvertrauen. Dabei handelt es sich aber weitgehend aber um unberechtigte Vorurteile, besonders im Vergleich zuGroßbritannien das zwar keine starke kommunistische Partei besitzt, wohl aber verschiedene von denKommunisten völlig beherrschte Gewerkschaftsverbände. Objektiv gesehen erscheint die Spionagegefahr zu Gunsten der Sowjets in Großbritannien mindestens ebenso groß wie in Frankreich.

Erneut weisen die Militärsachverständigen darauf hin, daß man den ferngelenkten Waffen keine übertriebene Bedeutung beimessen soll. Nach ihrer Ansicht vollzieht sich damit keineswegs eine Revolution, die die strategischen Bedingungen ändert, wie es etwa durch die Erfindung des Pulvers und auch durch die Einführung der Atomwaffen der Fall war. Es sei lediglich eine Vervollkommnung. Was man mit einem ferngelenken Geschoß erreiche, lasse sich ohne weiteres auch mit anderen Waffen verwirklichen, vielleicht etwas weniger schnell, aber immerhin mit gleicher Zielsetzung. Das NATO-Hauptquartier hat deshalb nicht die Absicht, an seinem Luft-, Infrastruktur- und Verteidigungsprogramm etwas zu ändern. Man kann mit hinreichender Wahrscheinlichkeit annehmen, das auch 1956Jagdflugzeuge im größten Umfang benötigt werden, ebenso wie die dazu gehörenden Flugplätze. Diese Auffassungen zeigen erneut, daß die atlantischen Militärs der Ansichten des britischenWeißbuches über die zukünftige strategischen Entwicklung in dieser Beziehung keineswegs teilen.

In gleicher Richtung liegt die Erkenntnis, daß die Maschine auch in Zukunft nicht alles übernehmen kann u. der Mensch weiter imMittelpunkt steht Selbst in 10 bis 20 Jahren wird man Divisionen brauchen, um im entscheidenden Augenblick den Gegner aufzuhalten.

Atomschiff im Nebel

Wann werden die ersten atomkraftgetriebenen Handelsschiffe die Weltmeere durchkreuzen? Das Datum liegt noch im Nebel. Atom-U-Boote sind eine Realität. Beim atomkraftgetriebenen Handelsschiff spielen aber Fragen der Rentabilität und der Sicherheit eine entscheidende Rolle. Und wer soll die großen Investitionen wagen, die für den Bau eines solchen Handelsschiffs erforderlich sind?

Aufhorchen läßt, daß man sich heute schon den Kopf über Fragen zerbricht, die bereits weit über den Rahmen des Wissenschaftlichen, Technischen und Wirtschaftlichen hinausgehen. Eine Aeußerung, die der Leiter des norwegischen Atomenergie-Instituts, Gunnar Randers, kürzlich in Tokio machte, weist in diese Richtung. Randers rechnet damit, daß bald eine internationale Konferenz einberufen werde, um einen Entwurf von Sicherheitsbestimmungen für dieSeefahrt mit atomgetriebenen Handelsschiffen auszuarbeiten.

Der Verkehr mit atomgetriebenen Handelsschiffen wirft eine Fülle von Problemen auf, die bei U-Booten mit Atomantrieb noch kaum eine Rolle spielten. Bei militärischen wie bei merkantilen Atomschiffen steht man vor der Frage, wie der Besatzung größtmöglicher Schutz vor den Atomstrahlen gewährt werden kann, wenn es zu einer Havarie kommt. Technisch scheint diese Frage gelöst. Während aber U-Boote von Stützpunkten aus in den offenen Meeren operieren, laufen Handelsschiffe einen Hafen nach dem anderen an. Welche Gefahren ergeben sich nicht nur für die Besatzung, sondern auch für die Bevölkerung beispielsweise in einer Hafenstadt wie Hamburg, wenn ein atomgetriebenes Handelsschiff auf der Elbe inmitten der Millionenstadt mit einem anderen Schiff kollidiert und möglicherweise sinkt? Beim Bau von solchen Schiffen werden also Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden müssen, die weit über das hinausgehen, was beim Bau von Atom-U-Booten an Gefahrenmomenten berücksichtigt werden mußte.

Auf dem Papier ist man mit dem Atomhandelsschiff allerdings schon recht weit. Norwegische Schiffsreeder haben eine Gruppe von Ingenieuren mit Konstruktionsstudien beauftragt. Auf Grund dieser Studien wurden Pläne entwickelt, einen Atomtanker von etwa 32000 Tonnen zu bauen, dessen Kosten auf knapp vierzig Millionen Mark geschätzt werden. Diese Pläne, so wird betont, seien jedoch noch keineswegs konkreter Natur, es handele sich nur um die Erarbeitung von brauchbaren Unterlagen. Unabhängig davon wird von einer Gruppe von sechs anderen norwegischen Reedern der Bau eines norwegischenAtom-Handelsschiffs erwogen.Aber auch diese Gruppe ist mit ihren Voraussagen vorsichtig. So äußerte ein Vertreter der Norwegischen Amerikalinie, die an der zweiten Gruppe beteiligt ist, daß der Bau eines norwegischen Handelsschiffs vor 1965 kaum aktuell sein werde.

Ob die Entwicklung allerdings nicht doch schneller gehen wird, als heute von interessierten Kreisen prophezeit wird, ist eine andere Frage.

Mißverstandene Höflichkeit

Höflichkeit darf in der Politik nicht immer all zu ernst genommen werden. Dies gilt ganz besonders dort, wo die Höflichkeit seit Jahrhunderten besonders gepflegt wird. Diese Erfahrung mußte kürzlich der Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte im Fernen Osten, General L. Lemnitzer, machen.

Er wollte der jahrelangen Verstimmung der Japaner über die amerikanische Besetzung der Insel Okinawa begegnen. Deshalb lud er vor einigen Wochen kurz entschlossen zwölf führende japanische Politiker und Geschäftsleute ein, mit ihm zusammen die Insel zu besichtigen. Okinawa zählt zu den stärksten amerikanischen Verteidigungsbastionen außerhalb der Grenzen der Vereinigten Staaten. Okinawa ist die größte der Riukiu-Inseln südwestlich des japanischen Mutterlandes. Tausend Kilometer vor dem chinesischen Festland gelegen hat sie eine ungeheure strategische Bedeutung für die USA.

Die Amerikaner haben wiederholt erklärt, Okinawa nur so lange besetzt zu halten, bis eine Beruhigung im Fernen Osten eingetreten sei. Trotzdem gibt es auf der Insel und imJapan selbst eine starke Bewegung, die den baldigen Anschluß Okinawas an Japan fordert. Deshalb flog also General Lemnitzer selbst mit den zwölf japanischen Politikern und Geschäftsleuten von Tokio nach Okinawa. Sie konnten sich die neuen Einrichtungen, die Straßen und Fabriken ansehen,die während der amerikanischen Besetzung entstanden. Gespräche mit der Bevölkerung vervollständigten das Bild über die Verhältnisse auf Okinawa. Alle zwölf waren des Lobes voll über das, was sie gesehen und gehört hatten. Als sie wieder in das Flugzeug nachTokio stiegen, zeigten sich alle außerordentlich beeindruckt. Einer erklärte, den Bewohnern von Okinawa gehe es in mancher Beziehung besser als den Japanern selber. Ein anderer sagte: „Wir wünschen, daß die amerikanischen Truppen auf Okinawa bleiben, so lange es eine Bedrohung durch China und die Sowjetunion gibt." General Lemnitzer und seine Offiziere waren mit dem Erfolg dieser Aktion höchst zufrieden.

Sie hatten jedoch übersehen, daß die japanische Etikette gerade dann besondere Höflichkeit vorschreibt, wenn ein Japaner fremde Gastfreundschaft genießt. Mit größten Erstaunen nahmen sie deshalb den offiziellen Bericht über den Okinawa-Besuch zur Kenntnis. Im japanischen Reichstag wurde erklärt: Die Amerikaner sollten die Zivilverwaltung Okinawas völlig den Japanern übertragen: den Bewohnern der Insel sollte erlaubt sein, die japanische Flagge zu hissen; und alle amerikanischen Truppen sollten am unbewohnten Nordende Okinawas stationiert werden – ohneRücksicht auf strategische Ueberlegungen. Auch dieHoffnung der Amerikaner,dies sei eine persönliche Meinung,erwies sich als trügerisch. Die japanischen Zeitungen betonten, Ministerpräsident Kishi wolle bei seinen bevorstehenden Besprechungen in Washington diese Forderungen zur Sprache bringen. Höflichkeit in der Politik kann also ebenso angenehm wie verwirrend sein.

Neue Dominions

LONDON. Im Jahre 1960 soll auf einer Konferenz der Delegierten der Föderation Rhodesien-Nyassland undGroßbritanniens die Verfassung derFöderation in dem Sinne revidiert werden, daß die beiden Länder in den Rang von Dominions aufrücken. Die Konferenz soll ein Programm ausarbeiten, das die Unabhängigkeit der Föderation innerhalb des Commonwealth zum Ziele hat. Bereits jetzt, so besagt ein Communique des Ministeriums für die Beziehungen zum Commonwealth, soll der Föderation ein Höchstmaß an Unabhängigkeit bis zu dem Augenblick zugestanden werden, da sie eine internationale Einheit mit vollen Rechten wird. Die Föderation hat nun das Recht, ihre eigenen Vertreter im Ausland zu bestimmen.

Schwedische Jagdflugzeuge sabotiert?

STOCKHOLM. Stockholmer Zeitungen berichten, daß die Führung der schwedischen Luftwaffe eine Sabotage jener Düsenjäger des Typs Hawker-Hunter, die kürzlich verunglückten, nicht für ausgeschlossen hält. Zehn dieser Maschinen sind bisher wegen Motorenschadens abgestürzt. Das Fliegen mit Hunter-Jagdflugzeugen ist seit Donnerstag bis auf weiteres untersagt worden. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Moskau warnt vor Einmischung in Jordanien

MOSKAU. Die Taß-Agentur teilt mit, daß der sowjetische Außenminister die Westmächte und besonders die Vereinigten Staaten, Israel und den Irak vor einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten Jordaniens gewarnt hat.

Der sowjetische Außenminister beschuldigt die Westmächte und besonders die Vereinigten Staaten, die Spannung im Nahost zu verstärken, indem sie sich in die inneren Angelegenheiten Jordaniens einmischen. Er bezeichnet die Verschickung der 6. amerikanischen Flotte in das östliche Mittelmeer als eine „kriegerische Demonsration".

Seinerseits beschuldigt das amtliche Parteiorgan „Prawda" Eisenhower, er wolle sich Jordaniens bemächtigen. Die 6. amerikanische Flotte sei, so behauptet das Blatt, mit Atomwaffen ausgerüstet und bereite die Landung vonMarinetruppen in Jordanien vor. Das Blatt bringt dieseBehauptungen mit der Eisenhowerdoktorin zusammen, die sie in heftigen Worten angreift.

Aus ST.VITH u Umgebung

Maihimmel mit drei interessanten Schauspielen

Komet, Mondfinsternis und Merkursdurchgang – Sternenhimmel im Mai

Das zweifellos interessanteste Objekt am Himmel ist in diesem Monat der Komet „1956 h", der im April seine Sonnenähe erreichte und nunmehr am nordwestlichen Himmel abends immer höher bis gegen den Himmelswagen emporsteigt. Dieses seltene Himmelsschauspiel wird zwei andereVorkommnisse am Himmel nahezu überschatten, nämlich einen Merkursdurchgang und eine Mondfinsternis. In diesem Monat herrscht für die Sternfreunde tatsächlich „Hochbetrieb".

Merkur ist in Sonnennähe unsichtbar, am 6. tritt die untere Konjunktion ein und dabei ereignet sich der relativ seltene Fall, das der Planet vor der Sonnenscheibe vorbeiwandert. Leider erfolgt dieser „Merkursdurchgang" in unseren Nachtstunden, bleibt uns also unsichbar, während die Westküste Nordamerikas, der Stille Ozean, Australien und Asien die Erscheinung genießen können. Etwa ab Monatsmitte wird der Planet dann Morgenstern und geht anfangs um 4.30, zu Ende um 3.45 Uhr auf. Venus ist anfangs wegen Sonnennähe unsichtbar und wird ab etwa 10. am Abendhimmel im Stier sichtbar, Untergang anfangs 20.30, zu Ende eine Stunde später. Mars zieht vom Stier in die Zwillinge, er ist schon mäßig heller rötlicher Stern, wenig heller als 2. Größenklasse. Sein Untergang erfolgt anfangs um Mitternacht, zu Ende eine halbe Stunde früher. Hell leuchtet Jupiter im westlichen Teil der Jungfrau, Untergang anfangs gegen 4, zuEnde gegen 2 Uhr morgens. Schließlich geht Saturn nordöstlich von Antares im Skorpion um 22.15, zu Monatsschluß schon 20.15 Uhr auf. – Der Mond war am 29. April bei der Sonne in Neumondstellung und erreicht am 7. am Abendhimmel das erste Viertel, um bis zum 13. voll zu werden. Dabei durchwandert er den Kernschatten der Erde, es kommt zu einer totalen Mondfinsternis. Die erste Berührung des Mondrandes mit dem Erdschatten erfolgt um 21.45 Uhr, die Totalität beginnt um 22.52 Uhr und endet wieder am 14. um 0.10 Uhr. Um 1.17 Uhr ist der Mond wieder ganz aus dem Erdschatten ausgetreten. Sein letztes Viertel erreicht der Erdbegleiter am 21., um dann am 29. als Neumond bei der Sonne unsichtbar zu sein. Die Sonne selbst geht anfangs gegen 5.30 Uhr, zu Ende gegen 4.30 Uhr auf und verschwindet um 19.45 Uhr, bei Monatsschluß gegen 20.30 Uhr unter dem Horizont.

Der abendliche Fixsternhimmel zeigt den Himmelswagen in Scheitelpunktsnähe,derBogen seiner „Deichsel" deutet auf einen rotgelben Stern im Osten auf Arktur im Bootes. Verlängert man diesen Bogen noch weiter nach Südosten, stößt man auf Spica in der Jungfrau. Links unterhalb der Jungfrau erhebt sich die Waage, später folgt der Skorpion mit dem roten Antrares und Saturn. Unterhalb des Bootes stehen am Osthimmel Krone und Herkules, während im Nordosten schon wieder die Leier mit Wega emporsteigt. Am Nordhimmel finden wir das „W" der Cassiopeia, im Nordwesten den Perseus, während am Westhimmel der Fuhrmann mit Capella niedersinkt, ebenso die Zwillinge. Wenden wir uns nach Süden, so steht dort der Große Löwe mit seinem Hauptstern Regulus, unterhalb seines letzten ostwärtigen Sternes Denebola strahlt Jupiter. Die Milchstraße verläuft am Westhorizont in tiefer Lage über den Nordhimmel bis nach Nordosten (Leier).

Abendröte – Morgenschöne. Gut Wetter kündet's Abendrot, doch Morgenrot bringt Wind und Kot. Abendrot u. Morgenhell, sind ein guter Reisegesell. Abendrot backt Brot. Abendrot – Gutwetterbot'.

Index wieder gestiegen

ST.VITH. Während der Index für den Monat März auf 105,92 stand, ist der für den Monat April wie das Wirtschaftsministerium mitteilt, auf 106,13 angestiegen. Eier, Textilwaren und Kohlen sind teurer geworden, wodurch das Ansteigen des Indexes verursacht wurde.

Lüttich-Monaco-Lüttich

MONACO. Wie breits in unserer letzten Ausgabe gemeldet , wurde die Hinfahrt durch die Alpen noch Monaco durch sehr schlechte atmosphärische Bedingungen erheblich erschwert. Nur 4 Fahrer erreichten das Reich Prinz Rainiers ohne Strafpunkte. Es sind: Collee (B. NSU), Buydens (B.), Furling (Fr. BMW), Merle (Fr. BMW).

Mit 13 Strafpunkten liegt Ferdy Heinen an 14. Stelle. Franz Niessen hat nur einen Strafpunkt mehr und liegt an 17. Stelle. Die beiden sympatischen Fahrer des AMC St.Vith haben also auf der 1.431 km langen Hinfahrt alle in sie gesetzten Hoffnungen voll erfüllt Es darf nicht vergessen werden, daß die meisten Fahrer mit der Unterstützung der Marken für die sie Fahren rechnen können, während unsere Fahrer vollkommen auf sich gestellt bleiben.

Die Rückfahrt begann am Dienstag mittag. Sie führte am Mittwoch durch längere Strecken unserer Gegend.

Der Kongreß des Bundes der Kinderreichen Familien in Malmedy, am 25. und 26. Mai

MALMEDY. Seitens des Zentralausschusses in Brüssel wird mitgeteilt, das bei der deutschsprachigen Sitzung, die an Samstag dem 25. Mai, nachmittags, stattfinden wird, die Redner nachstehende Themen behandeln werden:

Das Problem der gemischten Berufe.
Die Berufsberatung und die Lehrverträge.

Diese beiden Fragen dürften für unsere Bevölkerung von größtem Interesse sein. Besonders aber erstere, da zahlreiche Landwirte der Ostkantone zugleich Arbeitnehmer sind, wodurch sie der Gesetzgebung über die unabhängigen Berufe und der Sozialversicherung unterliegen. Die hiermit verbundenen Probleme sind im allgemeinen nicht genügend erläutert worden. Es ist zu hoffen, daß die Initiative des Bundes eine eingehende Aufklärung der Interessenten ermöglichen wird.

So rechnet der Bund mit einer zahlreichen Beteiligung der Kinderreichen an dieser Sitzung.

Bereits jetzt sorgt der Organisationsausschuß für Transportmöglichkeiten. Es werden Rundfahrten vorgesehen die allen Delegierten der abgelegensten Ortschaften die Möglichkeit geben werden sich am 25. und 26. Mai nach Malmedy zu begeben.

Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe

Bei der 364. Ziehung (3. Abschnitt) der Wiederaufbau-Anleihe kam folgender Gewinn heraus:

Serie 7049, Nr. 827, 1 Million Fr.

Die anderen Obligationen dieser Serie sind mit 1000 Fr. rückzahlbar.

Ausländische Währungskurse

Offizielle Wechselkurse

100	Französische Fr.	14,246125	14,316125
1	Schweizer Fr	11,4630	11,5130
1	USA-Dollar	50,2175	50,4175
1	D-Mark	11,96575	12,01575
1	Holländ. Gulden	13,20	13,25
1	Engl. Pfund	140,755	141,255
100	Ital. Lire	7,99	8,03
1	Österr. Schilling	1,9325	1,9385

Kurse des freien Devisenmarktes

100	Französische Fr.	12,35	12,65
1	Schweizer Fr.	11,80	12,—
1	USA-Dollar	50,50	51,30
1	D-Mark	11,92	12,125
1	Holland. Gulden	13,20	13,40
1	Engl. Pfund	139,—	141,—
100	Ital. Lire	7,90	8,15
1	Österr. Schilling	1,92	1,96

Die erste Kurszahl gilt für Ankauf u. die zweitefür den Verkauf.

BUR
AUS

– ATHEN. 67 Sch
aus verschiedenen E
te Menandros Apost
in seinem langen L
gesammelt. Er benutz
denn bei ihm wird n
kann nur das mit I
meln, was man nicht

– ATHEN. Zum ach
woch wurde gestern
dekanes ein Erdstof
wiederum von groß
scheinend jedoch nur
ursachte.

– ISTAMBUL. Drei
Brand eines Hotels i
ort Kutschuk Tschel
Drei weitere Persone
Brandwunden davon
tel fielen vier Gebä
schäfte den Flammen

– KOPENHAGEN.
dische Walroßjäger
wässern vor der We
ums Leben. Trotz
schungen, an denen
nischesMilitärflugzeu
ten keine Spuren vo
werden. Einige ihrer

Polizeibeamte und
Mühe, die vielen Neu
tographen, Wochens
vertreter an die Wür
hauses zu erinnern, a
che in Oberbayern d
Maria Schell mit dem
Hächler getraut wur

Verwo
Fäd

ROMAN VON GER

(Urheberschutz : Sedd. Romand

Frau Holtenau freu
got. Sie wollte das
herrlich bemuttern. Fr
ja schon lange tot und
wiß schon oft dieMut
Ein bittererTropfenW
Holtenaus Freude, v
dachte, wie sehr ihr ve
sich immer auf dies
mit Peter Menoven ge
„Macht es dir viel
Menovens bei dir aufz
te Hans. „Ich habe es
wie es auch Vaters W
", setzte er hinzu.
Sie nickte.
„Es ist mir recht so
für sorgen, daß unser
uns wohl fühlen."
Er drückte ihr die H
„So kommt etwas
dich; du bist zuviel all
Die Mutter lächelte
„Ich freue mich sehr
lentlich gefällt es ihr
Er legte einige Geld
Tisch.
„Du erlaubst Mamm
genug sein, laß es mi
Es werden gewiß all
schaffungen nötig sei
Sie sprachen dann n

BUNTE CHRONIK AUS ALLER WELT

– ATHEN. 67 Schiffskombüsenöfen aus verschiedenen Epochen hat der alte Menandros Apostopoulos aus Athen in seinem langen Leben gekauft und gesammelt. Er benutzt keinen einzigen, denn bei ihm wird nicht geheizt. „Man kann nur das mit Leidenschaft sammeln, was man nicht braucht", sagt er.

– ATHEN. Zum achten Mal seit Mittwoch wurde gestern im Gebiet des Dodekanes ein Erdstoß registriert, der wiederum von großer Kraft war, anscheinend jedoch nur Sachschäden verursachte.

– ISTAMBUL. Drei Frauen fanden Brand eines Hotels im Istambuler Vorort Kutschuk Tschekmedje den Tod. Drei weitere Personen trugen schwere Brandwunden davon. Außer dem Hotel fielen vier Gebäude und drei Geschäfte den Flammen zum Opfer.

– KOPENHAGEN. Sieben grönländische Walroßjäger kamen in den Gewässern vor der Westküste Grönlands ums Leben. Trotz längerer Nachforschungen, an denen auch ein amerikanisches Militärflugzeug teilnahm, konnten keine Spuren von ihnen entdeckt werden. Einige ihrer Kameraden sind bereits vor kurzem in ihre Heimathäfen zurückgekehrt, zwei der Boote mit den Vermißten an Bord sind verschollen.

– LOS ANGELES. Von einem Gangster, der ihn überfallen hatte, wurde ein Tankwärter in Kalifornien (USA) durch vorgehaltene Pistole gezwungen, einen dazwischen kommenden Kunden zu bedienen. Plötzlich richtete der Tankwärter den Benzinschlauch gegen das Gesicht des Verbrechers und tränkte ihn mit der feuergefährlichen Flüssigkeit. Mit dem Feuerzeug in der Hand zwang er ihn, die Arme hochzuheben bis Polizei kam.

– LONDON. Britischen Chemikern gelang es, den Wirkungsstoff Lycin zu isolieren, der in Fleisch, Eiern und anderen proteinhaltigen Nahrungsmitteln vorkommt. Lycingaben verjüngen graue Haare und sind auch gut gegen Kahlköpfigkeit.

– NEW YORK. Verschiedene Staaten im Zentrum der USA werden weiterhin von heftigen Unwettern heimgesucht. Ein Orkan zerstörte am Donnerstag im Staat Nebraska 150 Häuser. Sechs Personen wurden verletzt. Ueber dem Staat Texas fegten vier Wirbelstürme hinweg und versuchten Ueberschwemmungen. Mehrere hundert Personen mußten aus Gebieten evakuiert werden, in denen das Wasser acht Meter hoch stand. In Holdenville im Staat Oklahoma stürzte ein Haus ein. Es ist noch unbekannt, ob Opfer zu beklagen sind.

– PEKING Ein besonderes Geschenk erhielt der sowjetische Staatspräsident Marschall Woroschilow von einem chinesischen Bildhauer: sein eigenes Porträt mit dem vollständigen Wortlaut einer von ihm in Peking gehaltenen Rede – 4000 chinesische Buchstaben – in eine Elfenbeinplatte von 5x8 cm geschnitzt.

– PARIS. Beim Ausheben eines Grabens im Pariser Jardin de Luxembourg sind die Reste einer unterirdischen Heizanlage für die Bäder einer nahegelegenen römischen Villa freigelegt worden. Die Anlage, die sich zwischen dem Medici-Brunnen und dem Musikpavillon befindet, datiert aus dem dritten nachchristlichen Jahrhundert. Es wurden Fundamente entdeckt, die mehrfach Brandspuren aufwiesen. Damit scheint sich zu bestätigen, daß die Pariser Altstadt Lutetia in den ersten Jahrhunderten der christlichen Aera mehrfach zerstört worden ist.

– ST. LOUIS. Nach Lebendgewicht mußte der dickste Mann von St. Louis (USA) seine Flugkarte bezahlen, als er nach New York fliegen wollte. Die Luftfahrtlinie hatte sich geweigert, Robert Hughes, der 450 Kilo wiegt und sich kaum bewegen kann, eine gewöhnliche Karte zu verabfolgen.

– SAIGON. Der wundersame Speichelschaum eines jungen Büffels aus My Tho (Vietnam) heilt radikal Tuberkulose und Paralytiker, berichtet die Saigoner Morgenzeitung „Boui Sang". Auf solche wundersame Weise Geheilte hätten bereits 100 000 Piaster dem Besitzer des Büffels gezahlt. Jeden Morgen hibet der Büffel seinen Kopf zur Sonne und der Speichel beginnt dann zu strömen ...

– TUNIS. Zum erstenmal seit dem am 1. Januar dieses Jahres in Kraft getretenen Gesetzes über die Abschaffung des Polygamie wurde gestern vom Strafgericht in Kairouan ein Tunesier wegen Verstoß gegen das Gesetz zu einer Gefängnisstrafe verurteilt.

– WELLINGTON. Beim Picknick auf einer Ferienreise verschwand einer neuseeländischen Familie der Hund, der sich ins Gebüsch geschlagen hatte. Als sie drei Wochen später mit dem Auto wieder am Picknickplatz vorbeikamen, saß er da und wartete auf sie. Ein in der Nähe wohnender Maori hatte ihn solange verköstigt.

Schell-Hochzeit in der Wies

Polizeibeamte und Geistliche hatten Mühe, die vielen Neugierigen und Photographen, Wochenschau- und Filmvertreter an die Würde eines Gotteshauses zu erinnern, als in der Wieskirche in Oberbayern die Schauspielerin Maria Schell mit dem Regisseur Horst Hächler getraut wurde. Am Montag wollen Horst Hächler und seine Gattin nach Cannes reisen, wo sie die Bundesrepublik bei den Filmfestspielen vertreten, und anschließend hoffen sie auf drei Wochen Urlaub in Jugoslawien. Unser Bild zeigt das Brautpaar beim Ringwechsel vor dem Geistlichen (links) in der Wieskirche.

Das RUNDFUNK Programm

BRÜSSEL I: 7.00, 8.00, 11.50 (Wetter- und Straßendienst), 12.55 Börse), 13.00, 16.00 (Börse), 17.00, 19.30, 22.00, 22.55 Nachrichten.

UKW WEST: 7.30, 8.30, 12.30, 20.00 Nachrichten.

WDR MITTELWELLE: 7.00, 9.00, 13.00, 19.00, 21.45 und 24.00 Nachrichten.

LUXEMBURG: 6.15, 9.00, 10.00, 11.00, 12.30, 13.00, 19.15, 21.00 22.00, 23.00 Nachrichten.

Freitag, 3. Mai

BRÜSSEL I: Bis 9.05 wie montags, 9.05 Romantische Seiten, 10.00 Bunte Sendungen, 12.00 Concert aperitif, 13.10 Musikalisches Album, 14.00 Hänsel und Gretel, Oper von Humperdinck, 16.05 Tanztee, 17.10 Musik. Anschließend für die Kranken, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Die Ecke der Neugierigen, 20.30 Konzert des Orchesters L. de Froment, 21.25 Literarisches Rendezvous, 22.10 Aktuelle Schallplattenrevue.

WDR Mittelwelle: 5.05 Musik für Frühaufsteher, 6.05 Mit Musik in den Tag, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Frühmusik, 8.10 Musik am Morgen, 8.50 Für die Frau, 12.00 Musik zur Mittagspause, 12.35 Musik am Mittag, 16.00 Volksweisen, 16.30 Kinderfunk, 17.40 Die illustrierte Schallplatte, 19.30 Der Bajazzo, Oper von Leoncavallo 20.50 Wenn Sie wollen ... 22 10 Nachtprogramm, 23.30 Musik aus Frankreich, 0.10 Gastspiel in der Nacht, 1.15 bis 4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Musik am Morgen, 9.30 Spielt auf und singt, 11.30 Orchesterkonzert, 12.45 Mittagskonzert, 15.30 Neue Sing- und Spielmusik, 16.00 Herr, unser Herrscher, 17.00 Rendezvous um fünf, 18.30 Leichte Mischung, 20.15 Männerchor, 21.00 Inspektor Hornleigh auf der Spur, 21.30 Kölner Tanz- und Unterhaltungs-Orchester, 22.20 Der Jazz Club, 23.15 Fatty George und seine Bande.

Samstag, 4. Mai

BRÜSSEL I: Bis 9.05 wie montags, 9.05 Ein großer Musiker: Modeste Mussorsky, 10.00 Bunte Sendungen, 12.00 Landfunk, 12.15 Klavierfantasien, 13.10 Drei Jungen ... ein Mädchen, 14.00 u. 15.00 Freizeit, 16.00 Bel Canto, 17.10 Musik. Anschließend Reportage „Fleche Wallonne, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Wochenendabend: Theater, Lieder, Variete, 21.00 Prima Donna, Oper von A. Benjamin, 22.10 Orchester Vic Baeyens, 23.00 Tanzmusik.

WDR Mittilwelle: 5.05 Aus den Federn, aus dem Bett, 6.05 Zwischen sechs und sieben, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Vorwiegend heiter, 8.10 Musik am Morgen, 8.50 Für die Frau, 12.00 Mit Musik geht alles besser, 12.30 Landfunk, 13.15 Wie schön, daß morgen Sonntag ist, 15.00 So singen und tanzen die andern, 16.00 Ha'm wir gelacht, 17.05 Neues aus meinem Repertoire, 18.00 Harry Hermann und sein Orchester, 18.30 Echo des Tages, 19.30 Echo des Tages, 19.30 Fröhliche Mailieder, 20.00 Im Funkhaus wird getanzt, 21.00 Günter Neumann und seine Insulaner, 22.10 W. A. Mozart, 22.35 Günter Fulisch und seine Solisten, 23.00 Die Jagd nach dem Täter, 23.35 Hallo – Nachbarn! 0.05 Nachts in Hannover, 1.00 Saturday Night Club, 2.15 bis 5.30 Musik bis zum Morgen.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Intermezzo am Morgen, 8.35 Morgenandacht, 9.30 Frohes Wochenende 11.30 Wohl kommt der Mai, 12.00 Blasmusik, 12.45 Musik am Mittag, 14.00 Kinderfunk, 14.30 Melodien die sich die Hörer wünschen, 16.30 Jugendmusik auf neuen Wegen, 17.15 Edouard Lalo, 18.30 Zum Abend, 20.45 Die spanische Stunde, 21.40 Herr und Frau Europa, 23.05 Zwischen Tag und Traum, 24.00 L. van Beethoven.

Das Fernsehen

Freitag, 3. Mai

BRÜSSEL UND LÜTTICH: kein Programm.

LANGENBERG: 17.00 Kinderstunde: 10 Minuten mit Adalbert Dickhut, 17.10 Jugendstunde: Tiere – mein Abenteuer, 17.40 Sport für jeden, 17.50 Vermißten suchdienst, 20.00 Tagessau. Wetterkarte. Persönliches Auftreten von Sehbinchen und Sehbastian, 20.20 Voila l'Homme, 3 choreographische Skizzen, 20.50 Das Haus auf dem Galgenberg, 21.50 Irland.

LUXEMBURG: 18.45 Kinderfeuilleton 18.55 Die Welt auf der Briefmarke, 19.10 Das Schmetterlingsnetz, 19.58 Wettervorhersage und Tagesschau, 20.20 Treffpunkt Luxemburg, 21.05 Die Abenteuer des Sherlok Holmes, 21.35 Die Erbauer der Welt, 21.50 Catch.

Samstag, 4. Mai

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 14.30 Eurovision: Endspiel um den englischen Pokal, 17.00 Ankunft des Radrennens: Fleche Wallonne, 19.00 Kriminalstück, 20.00 Aktuelles vom Tage, 20.35 Fernseh-Quiz, 21.00 Radio- und Fernsehgala. Anschließend der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 15.00 Endspiel um den englischen Fußballpokal, 17.00 Unsere Modelleisenbahn, 17.40 Im Fernsehzoo, 18.00 Katholische Vespergottesdienst, 20.00 Tagesschau, 20.15 Das Wort zum Sonntag.

LUXEMBURG: 17.03 Die „Desperados", Film, 18.45 Kinderfeuilleton, 18.55 Sportliche Vorpremiere; 19.15 Mit offenen Karten, 19.58 Wettervorhersage und Tagesschau, 20.20 Schlager, 20.35 Konzert, 21.05 Film.

Verworrene Fäden

ROMAN VON GERT ROTHBERG

(Urheberschutz: Südd. Romandienst. Rimsting/Chiemsee)

(4. Fortsetzung)

Frau Holtenau freute sich auf Margot. Sie wollte das junge Mädchen herrlich bemuttern. Frau Menoven war ja schon lange tot und Margot hatte gewiß schon oft die Mutterhand vermißt. Ein bitterer Tropfen Wermut fiel in Frau Holtenaus Freude, wenn sie daran dachte, wie sehr ihr verstorbener Mann sich immer auf dieses Wiedersehen mit Peter Menoven gefreut hatte.

„Macht es dir viel Arbeit, Mamma, Menovens bei dir aufzunehmen?" fragte Hans. „Ich habe es so angeordnet, wie es auch Vaters Willegewesen wäre", setzte er hinzu.

Sie nickte.

„Es ist mir recht so und ich will dafür sorgen, daß unsere Gäste sich bei uns wohl fühlen."

Er drückte ihr die Hand.

„So kommt etwas Abwechslung für dich; du bist zuviel allein."

Die Mutter lächelte zu ihm auf.

„Ich freue mich sehr auf Margot, hoffentlich gefällt es ihr bei uns."

Er legte einige Geldscheine auf den Tisch.

„Du erlaubst Mamma, sollte es nicht genug sein, laß es mich bitte wissen. Es werden gewiß allerhand Neuanschaffungen nötig sein."

Sie sprachen dann noch von Kleinigkeiten.

„Wirst du morgen einmal dableiben, Hans?" fragte Frau Holtenau bittend. „Die Tanten kommen; sie haben dich letztesmal sehr vermißt."

„Ich werde da sein, Mutter."

Sie hatte augenscheinlich noch etwas auf dem Herzen; denn sie sah unschlüssig vor sich nieder.

„Wolltest du mir noch etwas sagen, Mama?" fragte er freundlich.

Sie nahm sich zusammen und sagte:

„Hans, du warst ungehalten, als Papa mit Herbert über Margot sprach. Es war aber schon immer Papas und Menovens Plan, die beiden miteinander zu verheiraten. Hättest du im Ernst etwas dagegen, wenn sich der Plan noch verwirklichen ließe?"

Hans Holtenau sah zu Boden, als er finster sagte:

„Warum sollte ich etwas dagegen haben? Mir widerstrebt es nur, wenn man Liebe und Geschäft miteinander vermischt. Die Möglichkeit, daß Margot und Herbert einander lieben lernen bleibt offen. Ich werde Herbert in diesem Fall aus vollstem Herzen Glück wünschen.

Sie nahm seine Hand.

„Hans, habe etwas Nachsicht mit ihm. Er ist nun einmal nicht so ernst wie du. Er kann auch nichts dafür. Der Tag wird kommen, daß er seinen Leichtsinn verwünscht. Und seine Freunde sind ja auch alle lebenslustige Menschen."

Hans küste die Hand seiner Mutter. Es tat ihm weh, daß sie sich vor ihm demütigte und für Herbert bat. Aber er wußte, daß Herbert sofort wieder über die Stränge schlug, wenn er sicher sein konnte, daß man nachsichtig war. Er mußte hart bleiben in dieser Beziehung; denn Herberts Veranlagung bot keine Gewähr. So sagte er jetzt nur leichthin:

Gewiß, Mutter, und ich glaube, wir kommen alle gut und friedlich miteinander aus."

Als er wieder in seinem Zimmer war, dachte er ernstlich daran, ob es nicht besser wäre, auch einmal auszugehen und damit wenigstens für einen Abend die folternden Seelenqualen zu vergessen. Unwillkürlich dachte er daran, was die alte Frau ihm gesagt hatte. Spielsäle sollte er aufsuchen? Das würde wohl niemand erleben, daß er in derartige Lokale ging,

Stundenlang lief er noch im Park spazieren. Er stand lange auf der kleinen Anhöhe und sah auf das erleuchtete Häusermeer hinüber. Aus dem Nebengrundstück tönten aus einem geöffneten Fenster die Töne einer Geige. Schweigend lehnte Hans an der Parkmauer und lauschte. Die klagenden Töne griffen ihm ans Herz und seine Sehnsucht rief das Mädchen, das er liebte und das nicht kommen konnte weil man es gefangen hielt.

„Grete-Sonja, ich kann nicht leben ohne dich, du mußt mir wieder gehören, und wenn alles darüber zugrunde geht."

Seine Natur wehrte sich, daß er machtlos zusehen mußte, wie Woche um Woche verging und Grete hinter den grauen Mauern blieb, bei deren Anblick sich ihm jedesmal das Herz zusammenzog. Und doch, er mußte warten.

*

Arm in Arm bummelte Herbert Holtenau mit Jockey Meersberger durch die nächtlichen Straßen. Verschiedentlich klang ihnen aus Nachtlokalen Musik entgegen. Herbert hatte schon wiederholt hineingehen wollen, denn Tanzmusik wirkte immer auf ihn. Meersberger war sonst der leichten Muse durchaus nicht abgeneigt, aber heute zog er den Freund jedesmal energisch zurück. Endlich wurde es Herbert zu dumm. Er zog seinen Arm aus dem Meersbergers und meinte ungehalten:

„Na, Meersberger, denkst du vielleicht, ich will mit dir stundenlang auf und ab wandeln und Laternenpfähle zählen? Ich will jetzt irgendwo hin."

„Sollst du auch, Herbert. Ich muß dir aber zuvor ein Geständnis machen."

Er sagte es mit einer wahren Grabesstimme. Herbert sah ihn erschrokken an.

„Ja? Sag's aber schnell, mir ist vor Schreck alles vergangen."

„Herbert, ich bin verliebt."

Herbert war erst eine Weile sprachlos vor Wut, dann wetterte er los.

„Und deswegen mußt du einem zu Tod erschrecken? Ich habe mindestens gedacht, du hättest jemand umgebracht. Verliebt! Daß ich nicht lache! Du warst schon hundertmal ernstlich verliebt, mit dieser Sensation kannst du niemand mehr Angst machen. Jetzt habe ich es satt, du gehst mit mir hier herein."

Meersbergers hübsches Gesicht war ernst, als er sagte:

„Ich wollte dich einladen, mit mir zu ihr zu gehen. Ihre Mutter unterhält einen Spielklub. Also Zutritt für uns jederzeit. Hast du Geld bei dir? Es wird dort hoch gespielt, das sage ich dir lieber gleich."

Er fühlte bei seinen Worten an seine eigene Brieftasche. Sein waghalsiger Ritt am Sonntag hatte sie ihm gefüllt.

Herbert Holtenau fühlte ein Kribbeln in den Fingerspitzen. Spielen wäre mal wieder eine Abwechslung.

„Selbstverständlich habe ich Geld. So gemein ist seine Hoheit nicht, er zahlt seinem Bruder ein ganznettes Gehältchen. Vielleicht kann man einen anständigen Batzen gewinnen.

Meersberger verzog das Gesicht. Er wußte ja, daß bei Lo niemand gewann außer den Herren, die mit ihr unter einer Decke steckten. Aber das war ihm alles egal, er mußte das verführerische Geschöpf wieder sehen, selbst auf die Gefahr hin, daß sein schönes Geld flöten ging.

Herbert Holtenau wurde sehr fidel.

Ein Auto kam vorüber. Meersberger winkte. Gleich darauf fuhr der Wagen mit ihnen davon.

„Ist deine Angebetete schön?" fragte Herbert und Meersberger sah im Schein der elektrischen Lampe die Augen des Freundes flackern. Plötzlich bereute er, ausgerechnet Holtenau mitgenommen zu haben. Aber jetzt war es zu spät. Vielleicht war Holtenau von selbst so anständig, seine Augen nicht auf die Frau zu werfen, die der Freund liebte.

In Herbert fieberte alles. Spielen wieder einmal spielen. Und obendrein war er einem Abenteuer durchaus nicht abgeneigt. Wenn die Dame wirklich schön war, dann wollte er einmal sehen, wer von beiden den Vogel abschoß.

Sie gingen die teppichbelegte Treppe hinauf. Oben stand harmlos ein Diener.

„Wir sind eingeladen."

Karte, bitte!"

(Fortsetzung folgt)

FRAU UND FAMILIE

Die Äthiopierin genießt eine Sonderstellung

Das Kaiserreich Aethiopien – meist Abessinien genannt – war bis auf die Jahre der italienischen Eroberung und Besetzung von 1936 bis 1941 seit Jahrtausenden ein unabhängiger afrikanischer Staat. Das hat sich natürlich auch auf die Charakterbildung seiner Bewohner ausgewirkt. Während die Afrikaner in Kolonialländern eher unterwürfig erscheinen, treten die Aethipier stolz, ja, dem weißen Mann gegenüber zuweilen sogar überheblich und herausfordernd auf. Bereits das harmlose Photographieren einer Straßenszene kann dem naiven Touristen von einem „national bewußten"Gassenjungen mit erbitterten Worten verwehrt werden.

Kaiser Haile Selassie I., nun schon 25 Jahre an der Regierung bemüht sich seit seiner Rückkehr aus dem Exil ehrlich und tatkräftig um die Modernisierung des Landes. Feudale Widerstände und Korruption in der Verwaltung bereiten ihm aber mancherlei Hindernisse. In verschiedenen Provinzen des Landes herrschen noch heute räuberische Stämme – sogar kriegerischeFrauen, einer Art Amazonen, kann man in [illegible]en Diskrikten begegnen. Aber man [illegible]ft dort auch noch andere Frauen, die [illegible]n ein sehr tapferes Leben führen: Mit einem Kamel oder einem Maulesel ziehen sie durch die Lande, ganz auf sich selbst gestellt, das Jagdhandwerk oder den Handel betreibend.

Ein solches Maß an weiblicher Unabhängigkeit ist natürlich auch in diesem Lande nicht die Regel. Immerhin hat die Aethioperin ihren überigen afrikanischen Mitschwestern an Freiheit viel voraus – ein Grund übrigens, weshalb hier die moderneFrauenbewegungnicht so recht gedeihen will, es fehlt das unmittelbare Bedürfnis.

Dazu einige Beispiele des äthiopischen Eherechts: Bei der Heirat behält die Frau ihren Mädchennamen, die Kinder tragen allerdings den Namen des Vaters. Die meisten Ehen werden zuerst einmal zivil geschlossen: zwei Zeugen unterschreiben zusammen mit den Ehepartnern den Ehevertrag. In den überwiegenden Fällen sieht er vor, daß alles, was vom Tage der Eheschließung an vom Manne verdient oder angeschafft wird, beiden gehört und bei einer Scheidung also auch genau zur Hälfte geteilt wird. Eine zweite Form des Ehevertrages hat zum Inhalt, daß die Frau jedes Jahr vom Verdienst des Mannes einen gewissen Betrag ausgezahlt erhält (beispielsweise 1000 äthiopische Dollar, etwa 1 650 DM), den sie vorsorglich „auf die hohe Kante legt". Sie könnte ja eines Tages wieder allein dastehen, geschieden sein.

Und man trifft tatsächlich in Aethiopien sehr viele geschiedene Frauen! Ursache ist meistens wie bei uns in Europa ein Nichtverstehen. Worauf ist es hier zurückzuführen?Entweder wurden diese Ehepaare von ihren Eltern verheiratet, ohne sich vor der Hochzeit je gesehen zu haben, oder auch, der Mann hat sich im neuen Geist entwikkelt und seine Frau nicht – eine Tragödie, die in allen afrikanischen Ländern an der Tagesordnung ist. Die zivile äthiopische Ehe gestattet jederzeit die Scheidung. Die kirchliche Trauung dagegen (die Aethiopieir sind in der Mehrzahl koptische Christen) ist unter gar keinen Umständen rückgängig zu machen. Aus diesem Grunde wird die kirchliche Trauung in Aethiopien vielfach erst nach langen Jahren zivilerEhe vorgenommen. Und während man die zivile Eheschließung mit einem großen Fest begeht, oft mit hunderten vonGästen, so wird die kirchliche Ehe nur im intimsten Familienkreis gefeiert. „Man hat wohl dann schon etwas resigniert", sagte mir ein junger Mann aus Addis Abeba.

Die Aethiopierin ist in der Regel eine gute Hausfrau und sorgliche Mutter. Darüber hinaus verfügt sie über ein gesundes soziales Empfinden. Man ist gesellig, trifft einander in den Häuslichkeiten, tauscht Ratschläge und Erfahrungen aus ... Und jederzeit sind diese Frauen bereit, ebensowohl mit der Tat zu helfen, wenn eine Freundin, ein Nachbar in Bedrängnis geraten sind. Auch insofern vermißt dieAethiopierin also nichts von dem, was die Frauen in anderen Ländern Afrikas in den modernen Frauenklubs suchen:Zusammenhalt, Unterstützung ...

Auf der anderen Seite aber zeigt es sich hier, daß es oft viel einfacher ist, eine bisher vollkommen ungebildete Frau in eine andere Kulturstufe zu versetzen, als eine solche, die schon eine abgegrenzte Kultur in sich trägt. Ihre relativ große Unabhängigkeit auf der einen Seite, die oft doch nur mangelhafte Einsicht in die Zusammenhänge andererseits, verführen die äthiopische Frau nicht selten zu bornierter Eigenwilligkeit, zu unangenehmer Rechthaberei. Das zeigt sich auch in einem Punkte, der in Aethiopien wie in anderen afrikanischen Ländern heute eine große Rolle spielt, dem wachsenden Nationalismus. Er wird von denFrauen mit besonderem Nachdruck gefördert. Mit einem äthiopischen Mann kann man doch diskutieren, kaum aber mit seiner Frau ...

DasGefühl,ohnehin im afrikanischen Lebensraum eine Sonderstellung einzunehmen, weiterer Anstrengungen nicht zu bedürfen – ist doch alles schon recht, so wie es ist – mag vielleicht auch eine Ursache davon sein, daß in den höheren Schulen des Landes und insbesondere auf dem College in Addis Abeba kaum junge Mädchen oder Frauen zu finden sind. Fortschrittliche junge Männer bedauern das sehr. Die Studenten des Colleges von Addis Abeba klagen einem dasselbe Leid wie die entsprechenden Kreise in anderen afrikanischen Ländern: Es fehlt uns an Frauen, mit denen wir in Gedankenaustausch treten können, die uns helfen, beistehen, an unserer Seite repräsentieren können ...

Unter diesenUmständen könnte man meinen, daß die fortschrittlichen jungen Aethiopier gern eine Ehe mit Ausländerinnen eingehen würden. Tatsächlich kann man das in anderen afrikanischen Ländern durchaus beobachten. Nicht aber in Aethiopien: die jungen Leute kämen in Konflikt mit Gesetz und Sitte. Selbst die Ehe mit einer Frau aus anderem Stamm als dem eigenen kann noch heute, da man von „Groß-Aethiopien" spricht, zu langwierigen Stammesfehden führen. Eine Negerin zu heiraten kommt für einen Aethiopier kaum in Frage, denn er ist eben was man in Europa immer wieder vergißt, selbst keinNeger, sondern vorwiegend semitischen Ursprunges. Und die Ehe einer weißen Frau läßt seine Tradition, sein Stammesstolz im allgemeinen gleichfalls nicht zu. So hat zwar der äthiopische Außenminister Lij Endalkatchew Makonnen eine Französin zur Frau – und Madame ist nicht allein charmant, sondern bekanntermaßen auch eine besondere tüchtige Hausfrau und Gartenspezialistin – aber die Gesellschaft von Addis Abeba hat diese Ehe weder gutgeheissen noch wenigstens anerkannt. Allen voran negiert sie der Kaiser, der seinen Außenminister zu allen Staatsempfängen und -festlichkeiten stets nur allein einlädt.

„Das wäre doch gar nicht nötig gewesen..."

Ursel hat sich viel Mühe [illegible]en, um das Frühstückstablett recht hübsch herzurichten, daß sie Mammi am Muttertag ans Bett bringen will. Sie hat ein neues Deckchen dafür gestickt, ein Sträußchen gepflügt, sogar das Fi hat ein buntes Schleifchen und ein Kärtchen mit einem wirklich nur ganz winzigen Kleks – „der lieben Mammi". Aber als sie es dann hereinträgt, merkt sie gleich, daß sich Mammi gar nicht richtig freut: „Vielen Dank, Ursel, aber das wäre ja gar nicht nötig gewesen, ich muß doch gleich aufstehen". Und wieder ist in einem Kinderherzen die Freude am Schenken, die Freude, anderen Freude zu machen; geringer geworden, weil es einen Widerhall gespürt hat. Traurig für Ursel, aber traurig auch für die Mutter selbst, die es offenbar nie gelernt hat, sich nett verwöhnen zu lassen und dafür auch einen Dank zu sagen, denn man es anmerkt, daß er vomHerzenkommt.

Oder da hantiert die Frau des Hauses nach dem Muttertags-Festessen am Spültisch, die Mitarbeit des männlichen Teiles der Familie an den Essensvorbereitungen hatte natürlichvermehrten Abwaschanfall zur Folge. Mutters Miene bringt, oberflächlich gesehen, leichte Belustigungen zum Ausdruck, aber wer genau hinsieht, erkennt, daß da noch Gedanken wie: „Wer sich opfern muß, bin ich doch schließlich immer ich" herumoren. Dabei hatten Vatter und Söhne im Augenblick garnichts von Aufopferung wissen wollen. Für heute hatten sie sich durchaus bereit erklärt, ihrerseits zuzugreifen. „Ach, danke; laßt nur", hatte Mutter aber gesagt, „damit werde ich doch am besten fertig." Und da standen die Männer nun mit ihrem Heroismus und machten halb verlegene, halb gekränkte Gesichter. Wieviel netter wäre es gewesen, wenn Mutter sich mit einem hörbaren – sehr wichtig! – Seufzer der Erleichterung auf dieCouch hätte fallen lassen und später vielleicht eine Kleinigkeit zu Knabbern für ihre Helden als Belohnung hervorgezaubert hätte.

Gewiß, 364 Tage im Jahr müht und sorgt sich die Mutter, ohne daß dessen viel Erwähnung getan wird. „Was soll'" wenn man mir am dreihundertfünfundsechzigsten plötzlich mit großem ‚Brimborium' die Arbeit aus der Hand winden will? Damit ist es doch auch nicht getan...!"

Natürlich, damit ist es nicht getan. Es ist ebensowenig eine „Revanche", wie der Topflappen aus der Hand des Töchterchens eine „Revanche" bedeutet für all das' was die Mutter ihm gab. Wenn der Vater sich die Aermel aufkrempelt und energiegeladen zur Küche schreitet, wenn Ingrid mit Häkelhaken und Baumwollgarn Masche um Masche fabriziert, die vor lauter Anstrengung allesamt ganz knüppelfest geraten – dann sind das einfach Zeichen der Liebe, die man nicht zurückweisen, sondern mit gleicher Liebe empfangen, mit Freude belohnen soll.

Wirklich „vergelten" können Kinder die empfangene Liebe und Fürsorge ihren Eltern fast nie. Aber dafür geben sie diese Liebe und Fürsorge dann an ihre eigenen Kinder weiter ...

Aus Kindern werden Leute...

Diese Feststellung müssen alle Eltern früher oder später treffen. Der Vater freut sich meist auf denZeitpunkt, da sein Sohn, seine Tochter als erwachsen oder doch „beinahe erwachsen" gelten können. Er hofft, mit seinem Buben verständige Gespräche – vielleicht über Fragen seines Berufes, über irgendwelche Ereignisse in der Oeffentlichkeit oder im Familienbereich –führen zu können, er nimmt an, daß er in ihm einen lernbegierigen, verständnisvollen Zuhörer finden wird. Vielleicht spekuliert er auch ein bischen darauf, durch einen zweiten „Mann" im Hause das Uebergewicht über die anwesende Weiblichkeit zu erlangen. Hat er eine fast erwachsene Tochter, so hofft er, mit ihr im Freundes- und Bekanntenkreise „Staat machen" zu können. – „so ein hübsches, liebes, anhänglichesMädchen gibt es kaum ein zweitesmal!" Mütter sehen das Heranreifen ihrer Kinder mit anderen Augen. Ihre Freude darüber ist etwas durch den Gedanken getr. daß die Kinder in absehbarer Zeit das Haus verlassen werden. Am liebsten wäre es der Mutter, wenn ihr Bub oder ihrMädel immer von ihr abhängig bliebe und sie ihre Kinder das ganze Leben lang umhegen und umsorgen dürfte.

Aus dieser Haltung der Eltern erwächst den Jugendlichen manche Schwierigkeit. Die Entdeckung der eigenen Persönlichkeit ist eines der einschneidendsten Erlebnisse dieser Jahre, und es ist den jungen Menschen keineswegs lieb, feststellen zu müssen, daß andere Menschen, seien es auch die nächsten Angehörigen, davon, wie diese Persönlichkeit beschaffen sein müßte, schon eine vorgefaßte Meinung haben. Hinzu treten die Schwierigkeiten, die ohnehin mit der körperlichen und geistigen Reifung verbunden sind. Da normalerweise die geistige Entwicklung langsamer als die körperliche voranschreitet, entstehen merkwürdige, widerspruchsvolle Erscheinungen in der Haltung des Jugendlichen seiner Umwelt gegenüber. Wir kennen alle den hochgeschossenen Buben mit den leichten Bartanflug, den viel zu langen Armen und Beinen und den schlacksigen Bewegungen, der, manchmal in sich selbst verkapselt, manchmal jähzornig ausbrechend im ständigen Konflikt mit seiner Umgebung steht. Oder das Mädchen, das äußerlich schon einer jungen Frau gleicht, aber noch immer kichernd und sentimental ihrer Familie auf die Nerven geht. Die äußere, schon fast erwachsene Erscheinung läßt die oft noch kindische und unerfahrene Handlungsweise besonders ungereimt erscheinen, und sie wird darum auch oft härter verurteilt, als gerechtfertigt ist.

In dieser Zeit ist der junge Mensch besonders empfindlich, und es ist von großer Bedeutung für seine weitere Entwicklung und Kontaktfähigkeit, wie sich die Erwachsenen in diesem Lebensabschnitt zu ihm stellen. Wir alle wollen ernst genommen sein. Je unsicherer wir uns fühlen, desto dringender benötigen wir eine Bestätigung von Seiten der anderen. Dies gilt für und, die wir doch im Laufe unseres Lebens alle unsere Erfahrungen gesammelt haben. Und um wie vieles mehr müssen Verstehen und Anerkennung in jener Periode unseres Lebens bedeuten, in der unsere Unsicherheit am größten ist, während der Pubertät.

Seien wir also vorsichtig und zerstören wir nicht durch Ironie und Ueberheblichkeit das Selbstgefühl und das Selbstvertrauen eines jungen Menschen. Niemand vergibt sich etwas, wenn er dem jüngeren dasRecht einräumt, seine eigene Meinung zu haben. Aelter zu sein, ist kein Verdienst sondern eine rauhe Tatsache, mit der wir uns abfinden müssen, und auf die wir nicht ganz stolz zu sein brauchen; älter wird man von alleine. Aber die Jahre seines Lebens vernünftig auszunützen und für sich und die Gemeinschaft etwas zu schaffen, das kann nicht jeder von allein. Hier bedarf es der Unterstützung zur rechten Zeit. Hier müssen wir also taktvoll helfend eingreifen. Wir sollten Vertrauen in jeden jungen Menschen setzen, indem wir ihm gelegentlich die Verantwortung übertragen, die seiner körperlichen und geistigenBegabung entspricht. Er wird es damit danken, daß er die gestellte Aufgabe nach bestem Wissen und Gewissen ausfüllt.

Geschenke zur hl. Kommunion sollen noch lang erfreuen

Wählen Sie deshalb etwas von Wert, wie zum Beispiel

Füllhaltergarnituren in Geschenkaustattung
Lederschreibmappen
Fotoalben, Poesiealben
Buchhüllen, Zirkelkasten
Rosenkränze, Rosenkranzetuis

In reichhaltiger Auswahl und zu angemessenen Preisen im Fachgeschäft

Doepgen Beretz, St.Vith Hauptstr.

Inserieren Sie in d. St. Vither Zei

Gut gekleidet auch bei Regenwetter!

Moderne Regenmäntel in allen Größen
Gabardines in vielerlei Tönen
Schirme in hellen Modefarben

MODEHAUS **Agnes Hilger** ST.VITH Hauptstr.

Durch Kühlanlage ist es uns möglich jeden Donnerstagabend und Freitag **frischen Fisch** zu verabreichen.

ST.VITH Hauptstraße 36—38 — BPD — ST.VITH Tel. 253

Taxi
In- und Ausland
Tag- und Nachtbetrieb
Edgar Fort, Steinebrück
TELEFON ST.VITH 268

Gebrauchter
Kinderwagen
preiswert abzugeben. Auskunft Geschäftsstelle.

Gummi-Stempel
liefert
M. Doepgen-Beretz
ST.VITH Hauptstr. 58

S

Die St.Vither Zeit
tags und samstags

Nummer 51

söhn

Ihrer rund 80000
Jahren bei einem
stand ums Leben
diesen Tagen die
Frankreich gehöri
kar. Der Aufstan
1947 los und ver
die ganze Insel.
sche Siedler wurd
zösische Regierun
nicht davor zurück
Parlament sitzend
munität geschützt
dagaskars zu verl
verrats vor Gerid
lebenslanger Haft
sen.

Der Aufstand k
tig niedergeschlag
zehn Jahre späte
fanden auf der Ins
freien, direkten,
heimen Wahlen i
Die damals, 1947
gassischen Politik
im vergangenen
aber weiterhin in
Trotz der Erinnru
vor zehn Jahren
Einwohner Madag
weitere Zusamme
reich.

Dieses neue Ve
zuletzt auf den R
reich zur Zeit auf
führt und die den
ren Angelegenheit
tonomie und poli
keit zugesteht. A
mengesetzes über
der überseeischen
reichs vom 23. Ju
zeitige Regierung
drückte, wird Ma
tiver Grundlage
sechs Provinzen
matave, Tananari
und Diego-Suarez
sammlungen mit
nen besaßen, erh
räte mit sechs Mit
regierungen, die i
wählten und mit l
ten ausgestatteter
sammlungen herv

Bei den ersten V
vertretungen, die
fanden, standen s
Tendenzen bei der
lern gegenüber: Ei

Ende April fuhr
sche Schiff seit
wieder in den Su
der 9277 Tonnen
sident Jackson".
bühren in Dollar
Suezkanalbehörde
rikanische Regieru
einige europäisch